

RATGEBER
DR. ANDREAS WIEFEL, PSYCHIATER

Ärger in der Kita:
Wie kann ich
meinem Sohn helfen?

Seit einigen Tagen will Christian (4) nicht mehr gerne in den Kindergarten gehen. Er fürchtet sich vor einem anderen Kind, mit dem es ständig Ärger gibt. Im letzten Entwicklungsgespräch haben die Erzieher das schon angesprochen, weil das andere Kind sehr wild ist, wenig hört und es irgendwie auf Christian abgesehen hat. Ich habe die Eltern des anderen Kindes schon angesprochen, aber die haben gar nicht reagiert. Mein Mann versucht mich zu beruhigen, aber jetzt muss doch mal etwas geschehen!
Susanna F., Wilmersdorf

Ich verstehe ihren Aktionsdrang, aber ich fürchte, je mehr von außen geschieht, desto weniger wird Christian in die Lage versetzt, seine Probleme selbst zu bewältigen. Die Frage ist doch: Was ist bisher geschehen, dass Christian sich so hilflos fühlt, dass er nun nicht mehr weiterweiß und nur noch das Weg-

bleiben als Lösung sieht?
In solchen Situationen spielt der Vater in der Tat eine große Rolle: Ich finde es nicht schlecht, dass er Sie beruhigt, aber was kann er darüber hinaus für Christian tun? Die Väter unterschätzen sehr oft ihren Einfluss gerade bei kleinen Kindern. Dabei sind sie es,

die schon dem kleinen Kind als Alternative zur „beschützenden Mutter“ den Weg in die raue Welt der Konkurrenz erleichtern sollen. Hat er vermittelt, dass wir das Auftauchen von Schwierigkeiten, auch von schwierigen Mitmenschen („Kindergartenkollegen“), nicht beeinflussen können? Dass wir an unseren Ängsten nicht vorbeikommen, sondern durch sie durchmüssen? Die typischen Kinderängste wie Dunkelangst, Tierangst oder auch die Trennungsangst von der Mutter sind im Alter zwischen ein und drei Jahren dafür gute Übungsfelder. Ich rate dazu, erst einmal zwischen den Eltern zu reflektieren, wie bisher mit Ängsten in der Familie umgegangen wurde, und vielleicht mithilfe einer Erziehungsberatung eine gemeinsame Strategie zu finden, um Christian innerlich zu stärken. Mit den Erziehern kann abgesprochen werden, dass Christian unterstützt wird, seine kindlichen Grenzen zu setzen und sich nicht in einen aussichtslosen Kampf einzulassen. Sie können ihm dabei Vorbild sein, indem Sie sich selbst auf die beschriebenen inneren Prozesse und Stärken konzentrieren, in Abwandlung des Sprichworts: „Augen AUF und durch“. *Die vorangegangenen Antworten unserer Experten finden Sie im Internet unter morgenpost.de/familie/expertenfrage. Morgen berät Sie Dr. Heidemarie Arnold zu Erziehungsfragen. Wenn Sie auch eine Frage haben, schreiben Sie an: familie@morgenpost.de*



Dr. Andreas Wiefel, ehemals Oberarzt an der Kinder- und Jugendpsychiatrie-Klinik der Charité, ist Kinder- und Jugendpsychiater mit eigener Praxis in Kreuzberg

Fast hätten sie
die große Liebe
verpasst

Ein Blick, ein Lächeln – und vorbei war der Moment in der Straßenbahn. Doch Antonia und Tommy bekamen eine zweite Chance

■ VON LISA VESELY

BERLIN – Die hübsche Frau mit den pinkroten Haaren fiel Tommy schon am Bahnsteig auf. Sie stieg in die Straßenbahn und setzte sich ihm schräg gegenüber. Ungefähr zehn Minuten lang dauerte die gemeinsame Fahrt. Die beiden tauschten Blicke aus, lächelten sich an. Doch Tommy zu schüchtern, um die junge Frau anzusprechen. Wortlos stieg er aus und verlor sich in der Millionenstadt. Das war vor knapp einem Jahr. Heute sind Antonia und Tommy ein Paar. Am Freitag feiern sie ihren ersten Jahrestag.

Es passiert täglich: Menschen lächeln sich auf der Straße an, blicken sich im Café über Tische hinweg tief in die Augen oder flirten wortlos in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Für ein Gespräch oder schlicht ein Kompliment sind viele dann aber zu scheu, und so verliert sich fast jede dieser Begegnungen in den Straßen der Stadt. Zurück bleibt die Frage: „Warum habe ich bloß nichts gesagt?“

„Warum habe ich nichts gesagt?“

Auch der 23-jährige Tommy hat vor einem Jahr nichts gesagt. Dass er und die 24-jährige Antonia nun doch zusammen sind, verdanken die beiden einer Kette von Zufällen – und der Magie des Augenblicks, die ihnen keine Ruhe ließ, bis sie einander wiedergefunden hatten. Antonia erinnert sich noch ganz genau an das Kennenlernen: „Ich kam von Freunden und war auf dem Heimweg. Gegen 22 Uhr stieg ich in die M 10. Tommy ist mir sofort aufgefallen: Er trug eine coole schwarze Jacke mit grünem Reißverschluss und hatte große Kopfhörer auf.“ Daraus schließt die BWL-Studentin, dass der Unbekannte wohl genauso auf Musik steht wie sie selbst. Das reicht schon für ein Lächeln in seine Richtung. Tommy war eine Station vor ihr in die Straßenbahn gestiegen, er kam von der Arbeit. Auch er kann die zehn Fahrtdaten noch rekonstruieren: „Ich hab’ sie ja schon durch die Fensterscheibe beobachtet und ihr immer wieder in die Augen geguckt. Ich wollte ja, dass sie mitkriegt, dass sie mir aufgefallen ist.“ Das bemerkt Antonia zwar, aber: „Er hat so schüchtern geguckt, dass ich mir sicher war, er würde mich nicht ansprechen“, erzählt sie. Als Tommy eine Station vor ihr aussteigt, ist es für Antonia zu spät, die Initiative zu ergreifen. Doch der Student hat bereits einen Plan: Er erinnert sich an die Aktion der BVG, die sich „Meine Augenblicke“ nennt. Auf der Internetseite der Verkehrsbetriebe kann man derartige Begegnungen festhalten und darauf hoffen, dass sich die Person, die man sucht, auch auf diese Plattform verirrt.

Als sich Tommy aufs Aussteigen vorbereitet, denkt er: „Wenn ich mich umdrehe und sie jetzt noch guckt, dann schreib ich

was auf die BVG-Plattform.“ Im selben Moment denkt sich Antonia: „Wenn er sich noch mal nach mir umdreht, dann lächle ich.“ Er dreht sich um, sie sieht ihn an und lächelt, bei beiden kribbelt es, und schon ist dieser einzigartige Moment vorbei. Tommy ist ausgestiegen. Zu Hause angekommen, setzt er sich sofort an seinen Computer und schreibt eine der kürzesten Nachrichten, die je für „Meine Augenblicke“ verfasst wurden: „Pinkes Haar – und ein echt schönes Lächeln.“

Matthias Müller kennt sich bei den Anzeigen auf der BVG-Plattform aus. Er ist Mitbegründer von „Meine Augenblicke“ und damit der Mann, der den Berlinern die Möglichkeit einer zweiten Chance bietet. „Wir bekamen in der BVG-Pressestelle regelmäßig Anrufe von verzweifelt Suchenden, die uns fragten, wo sie denn am besten einen Aufruf starten könnten, wenn ihnen das Lächeln, die freundliche Verabschiedung oder ein vielsagender Blick nicht mehr aus dem Kopf gingen“, erzählt Müller. Seit dem Valentinstag 2007 können nun alle, die nicht mutig genug waren, ihre Bus-, S- oder U-Bahn-Bekanntschaften auf dieser Plattform suchen und finden. Mehr als 10 000 Anzeigen wurden seit der Gründung veröffentlicht, meist sehr detaillierte Texte: Wo stieg sie ein, wo stieg er aus, welche Haarfarbe hatte sie, welche Tasche hatte er dabei?

Dass Tommy eine so ganz andere, knappe Botschaft für sie verfasst hatte, erfuhr Antonia durch Zufall – bereits am nächsten Tag. Zu Hause angekommen, bereute sie zunächst, den interessanten Fremden nicht angesprochen zu haben. Die Studentin tröstete sich mit dem Gedanken, dass sie wohl ohnehin nicht sein Typ gewesen wäre – denn sie sah an diesem Tag ganz anders aus als sonst: „Da das Wetter zum ersten Mal im Jahr richtig schön war, hatte ich total andere Klamotten an, die waren gar nicht mein Stil. Außerdem hatte ich mich auffälliger geschminkt und mir einen Lockenkopf gezaubert“, erinnert sich Antonia lachend. So unrecht hatte sie mit ihrer Einschätzung gar nicht, denn Tommy verrät: „Eigentlich steh’ ich gar nicht auf so aufgetakelte Mädchen. Sie war sozusagen mein Anti-Typ.“

Überwältigender Moment

Doch als Antonia am nächsten Tag ihre Mails durchforstet, ist auch der BVG-Newsletter dabei. Der erinnert sie daran, dass sie sich vor einiger Zeit bei „Meine Augenblicke“ angemeldet hat. Als sie die Seite anklickt, ist sie überwältigt: Schon die erste Anzeige gilt ihr. Sofort antwortet sie, und Tommy schreibt gleich darauf zurück. „Am selben Tag haben wir noch miteinander gekyped – sieben Stunden lang“, erzählt Antonia. Eine Woche später hatten die beiden ihr erstes Date. Tommy bemerkt schnell, dass es zwischen ihnen



Jetzt fahren sie Arm in Arm in der Straßenbahn M 10: Antonia und Tommy

AMIN AKHTAR

etwas Ernstes werden könnte, und heimlicht ihr deshalb nicht, dass er nur vier Wochen später nach Passau ziehen wird, um dort Kommunikationswissenschaften zu studieren. Mittlerweile hat Tommy das zweite Semester abgeschlossen. Die beiden versuchen, sich trotz der Entfernung alle zwei Wochen zu sehen. Abwechselnd fährt Antonia entweder nach Passau oder Tommy nach Berlin. Für eine Hochzeit oder gar Kinder fühlen sich die beiden noch zu jung. Zukunftspläne haben sie aber dennoch: „Wir möchten unsere Beziehung weiterhin so gut hinkriegen, und eine Reise im Sommer planen wir auch schon“, sagt Antonia. Tommy nickt und betont: „Wir genießen einen Tag nach dem anderen.“

Im Sommer 2013 wollen beide mit dem Studium fertig sein. Dann kommt Tommy zurück nach Friedrichshain. Vielleicht denken sie dann über Kinder nach. Eine tolle Kennenlerngeschichte für den Nachwuchs hätten sie auf jeden Fall schon.

Suche nach dem Flirt

• **Zweite Chance** Wer nicht mutig genug war, in der U-Bahn oder im Bus nach der Handynummer zu fragen, kann unter www.bvg.de die Aktion „Meine Augenblicke“ nutzen. Man registriert sich bei „Meine BVG“ und hält dort seinen persönlichen Augenblick fest. Je detaillierter die Beschreibung ist, umso realistischer ist die Möglichkeit auf eine zweite Chance.

• **Wiederfinden** Mittels einer Suchmaske, die die Einträge nach Linien und Zeit sortiert, durchforstet man die Anzeigen. Wer sich wiedererkennt, kann dem Suchenden über ein privates Postfach antworten, das man bei einer Anmeldung zugewiesen bekommt. Um alle „Augenblicke“ zu durchforsten, muss man nicht angemeldet sein.

FAMILIENNEWS

NACHRICHTEN UND TIPPS IN KÜRZE

GESUNDHEIT

Ärzte befürchten: Werbeflut macht Kinder dick

20 000 bis 40 000 Werbespots sehen Kinder durchschnittlich im Jahr. Die Hälfte der Filmchen wirbt für Süßwaren, Limonaden und Knabberien, berichtet die Zeitschrift „Baby und Familie“ unter Berufung auf die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ). Die Ärzte befürchten, dieses Zuviel an Werbung könne Kinder dick machen. „Werbung preist eben nicht das frische Obst an, sondern die Produkte, die kaum wertvolle Inhaltsstoffe für Wachstum, Entwicklung und Gesundheit liefern und stattdessen zu viel Zucker, Fett und Salz enthalten“, erklärt Professor Berthold Koletzko von der DGKJ. **BM**

ERNÄHRUNG

Eltern sollten Beikost mit viel Geduld einführen

Im Alter von vier bis sechs Monaten sind Kinder so weit, dass sie lernen können, Brei zu essen. Eltern erkennen den richtigen Zeitpunkt daran, dass das Baby sich dafür interessiert, was andere essen, und seinen Mund beim Zuschauen bewegt. Allerdings muss sich das Kind erst an die neue Kost gewöhnen: Dafür braucht es Zeit und langsam steigende Mengen, so die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Eltern sollten das Baby nie zwingen, etwas zu essen. Macht es den Mund nicht auf, geben sie ihm am besten etwas Essen auf die Lippen, um es „auf den Geschmack zu bringen“. **dpa**

JUSTIZ

Menschenrechtsgericht rügt Diskriminierung lediger Väter

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat abermals die Diskriminierung lediger Väter gerügt. Die Straßburger Richter gaben einem 35 Jahre alten Österreicher recht, der vergebens das Sorgerecht für seinen unehelich geborenen Sohn beantragt hatte. Die Tatsache, dass ledige Väter in Österreich laut Gesetz gegen den Willen der Mütter keine Chance auf ein Sorgerecht haben, verstoße gegen das Diskriminierungsverbot. Das Straßburger Gericht bekräftigte damit eine Entscheidung vom Dezember 2009. Damals hatte ein lediger Vater aus Deutschland recht bekommen. Der Kläger habe keine Chance auf Prüfung seines Antrags erhalten. Außerdem sei das Recht auf Schutz seines Familienlebens verletzt worden, hieß es. **AFP**

PARTNERSCHAFT

Häufiges Lachen macht sympathisch

Menschen mit Humor hinterlassen bei anderen einen guten ersten Eindruck: Bei einer Umfrage der GfK Marktforschung im Auftrag der „Apotheken Umschau“ gaben gut drei von vier Befragten an, dass sie häufig lachende Menschen von vornherein sympathisch finden. Bei manchen bewirkt Humor aber das Gegenteil: Etwa jeder Siebte (15 Prozent) hält andauerndes Gelächter für ein Zeichen von Oberflächlichkeit. Von den Umfrageteilnehmern, die zurzeit in einer Beziehung leben, gaben gut zwei Drittel (68 Prozent) an, vor allem den Humor ihres Partners zu schätzen. **dpa**

Lassen Sie sich verzaubern!

Jetzt 3 Monate die Berliner Morgenpost lesen und 2 Karten für „Yma“ geschenkt bekommen!

Yma – zu schön, um wahr zu sein.

Erleben Sie die atemberaubende Revue im Friedrichstadt-Palast mit über 100 mitwirkenden Künstlern und einem hochmodernen Pop-Kunst-Bilderaussch. Traumhafte Bilderwelten und Kostüme von Michael Michalsky zeichnen diese Show ebenso aus wie die größte Theaterbühne der Welt.

Angebotszeitraum: bis zum 30.08.2011.

2 Karten für die Show „Yma“ gratis!

Jetzt bestellen!

☎ 0300/198 2000 (Mo. – So, 9 – 19 Uhr)

☎ 0300/198 2001

🌐 morgenpost.de/friedrichstadtpalast

📧 Berliner Morgenpost, Brieffach 44 44, 10007 Berlin

Ich lese die Berliner Morgenpost 3 Monate für nur 22,80 € im Monat. Als Dankeschön erhalte ich 2 Karten für die Revue „Yma“ im Friedrichstadt Palast gratis. (Nr. 53350) M1101-102-8M03 SZ.

Vorname: _____

Nachname: _____

Straße/Hr.: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Freiwillige Angabe: Ich kann der Nutzung meiner Daten zu Werzwecken jederzeit beim Verlag widersprechen.

Liefertermin:

☐ schnellstmöglich ☐ bitte ab _____ **20.11.** (spätestens 30.08.2011)

Gewünschte Zahlungsweise (bitte ankreuzen)

☐ Ich zahle bequem per Einzugsermächtigung von meinem Konto.

Kontonummer: _____ Bankleitzahl: _____

☐ Ich zahle gegen Rechnung (Bitte leiten Sie keine Vorauszahlung, wir senden Ihnen eine Rechnung.)

Wenn ich die Berliner Morgenpost danach weiterlesen möchte, brauche ich nichts weiter zu tun. Ich erhalte sie dann zum günstigen Preis von monatlich 22,80 €. Dieses Angebot gilt nur im Zustellgebiet und nur, solange der Vorrat reicht.

☐ Ich bin damit einverstanden, dass die Axel Springer AG/Vertrieb GmbH (Verlag) mir weitere Medienangebote per Telefon/E-Mail/SMS unterbreitet.

Datum: _____ Unterschrift: _____